



Feuer im Hérault: Brand bleibt wegen des Windes gefährlich aber breitet sich nicht weiter aus

Die Staatsanwaltschaft in Montpellier leitete eine gerichtliche Untersuchung ein und geht aufgrund der Art der Brandausbrüche von Brandstiftung aus.

Das Feuer, das am Dienstag in den Gemeinden Saint-Bauzille-de-la-Sylve, Gignac und Aumelas ausgebrochen war, „schreitet nicht weiter voran, aber wir bleiben sehr wachsam“, sagte Eric Suzanne, der Unterpräfekt des Hérault, am Mittwoch, dem 27. Juli. Etwas früher am Morgen hatte Oberstleutnant Jérôme Bonnafoux, Sprecher der Feuerwehr des Departements Hérault, mitgeteilt, dass der Brand noch nicht unter Kontrolle sei.

1.000 Hektar Fläche verbrannt. Das Feuer in einem schwer zugänglichen Gebiet etwa 20 Kilometer von Montpellier entfernt inzwischen hat mehr als 1.000 Hektar mediterrane Vegetation erfasst, von denen 800 Hektar verbrannt sind, wie der Unterpräfekt Eric Suzanne erläuterte.

Etwa 300 Personen wurden evakuiert. „Es gab keine Opfer“ und „keine Schäden“ an Gebäuden, sagte der Kommandant der Rettungsmaßnahmen, Oberst Sylvain Besson, am Dienstagabend. Fast 300 Personen wurden vorsorglich evakuiert und fast 700 Feuerwehrleute waren im Einsatz.

Man geht von Brandstiftung aus. „Eine gerichtliche Untersuchung wurde wegen Verdachts der Brandstiftung eingeleitet“, sagte der Staatsanwalt von Montpellier, Fabrice Bélargent. „Wir denken, dass es kriminell ist, das ist katastrophal“, reagierte der Bürgermeister von Gignac, Jean-François Soto, und erinnerte daran, dass sich in der Nähe ein Natura-2000-Gebiet zur Erhaltung der Artenvielfalt befindet.